

# Aachener Umwelt Rundbrief

Dezember 2022

Nr. 90

- Was geschieht am Westpark?
- „Die Aachener Bäche“  
Ausstellung mit Rahmenprogramm
- Wildblumen im Jahreskreis
- Stellungnahme Hochwasserschutz  
– Naturschutz

**Ökologie-Zentrum Aachen e.V.**



# In eigener Sache

Nachdem das erste Halbjahr 2022 geprägt war durch die Trennung von großen Bergen in 40 Jahren gesammelten Materials und umfassender Renovierung der Räume, wandten wir uns im zweiten Halbjahr verstärkt der inhaltlichen Arbeit zu. Wir machten eine Ausstellung über „Die Aachener Bäche“ in der Stadtbibliothek Aachen mit einem umfangreichen Rahmenprogramm (2. Artikel in diesem Rundbrief). Nun stehen wir kurz vor dem Jahresende erneut vor der Frage, drucken wir eine dritte Auflage des Buches über die Bäche? Die Reste der 2. Auflage sind überschaubar geworden und es ist eigentlich nur noch zu entscheiden, wann drucken wir nach und in welcher Auflage. Das ist wieder eine schwere Entscheidung, weil die Kosten für uns erheblich sind.

Wir können also weiterhin die Unterstützung unserer FreundInnen und InteressentInnen sehr gut gebrauchen. Schreibt uns, sagt uns eure Meinung, macht Vorschläge, was ihr von uns bearbeitet haben möchtet und kommt gerne zu unseren Treffen und macht mit (jeden 3. Dienstag im Monat), denn nichts ist wertvoller als geschenkte Zeit.

Wir wünschen Allen eine gute Zeit über die Feiertage und den Jahreswechsel und freuen uns auf viele Begegnungen im Jahr 2023

*Die MitarbeiterInnen des Ökologie-Zentrums*

## Impressum

### **Herausgeber:**

Ökologie-Zentrum Aachen e.V.,  
An der Schanz 1, 52064 Aachen  
Tel: 0241/8891425

[www.oekologie-zentrum-aachen.de](http://www.oekologie-zentrum-aachen.de)  
[info@oekologie-zentrum-aachen.de](mailto:info@oekologie-zentrum-aachen.de)

### **Neue Öffnungszeiten:**

Die. 16 – 18 Uhr, Fr. 11 – 15 Uhr und  
nach telefonischer Vereinbarung

### **Mitarbeit:**

Birgitta Hollmann, Gisela Lenze,  
Monika Nelißen, Dr. Manfred Vigener

### **Layout:**

Planungsbüro Urgatz, Aachen

### **Druck:**

Zypressen, Aachen, gedruckt auf 100 %  
Recycling-Papier mit ökoPlus- Farben



Abb. 1: Baumbestand vor der Kita „Zauberwald“ in der Gartenstraße

## Was geschieht am Westpark?

Von Birgitta Hollmann

Wie vom Donner gerührt lasen wir die Schlagzeile in den Aachener Nachrichten am 28.09.2022 „Der Westpark soll Erholungsfläche bleiben“ mit dem Untertitel „Neuer Bebauungsplan soll den Bestand sichern und gleichzeitig einige Bauprojekte ermöglichen“. Unsere Alarmstimmung war hoch, gibt es doch die Tendenz, dem Wohnungsbau mehr und mehr Freiräume in der Stadt zu opfern. Die Offenlage dieser Bebauungsplanaufstellung

war vom 4.10. bis 4.11.2022 im Verwaltungsgebäude Am Marschier tor und im Internet unter [www.aachen.de/Bauleitplanung](http://www.aachen.de/Bauleitplanung). Erfreulich an den Unterlagen im Internet war ein all-gemeinverständlicher Vortrag, der das Planverfahren, die Ziele und die Umsetzungsschritte im Detail erläut-ert. Überraschend ist die Tatsache, dass die Unbebaubarkeit des östlichen Teils des Westparks bisher planungs-rechtlich nicht abgesichert war.

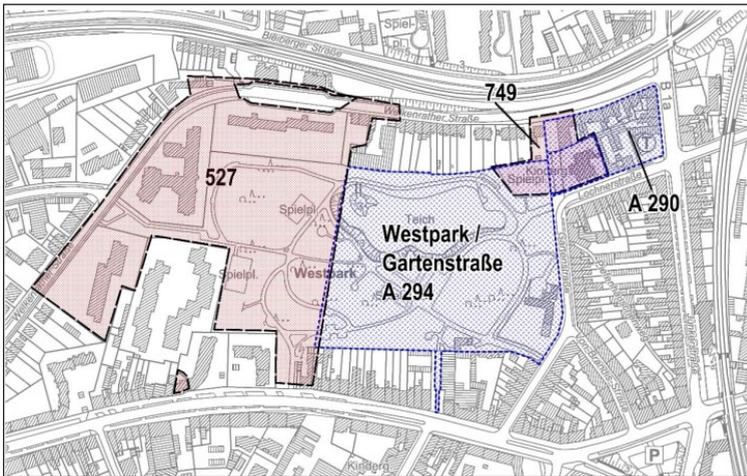


Abb. 2: Entnommen dem Bebauungsplan Westpark / Lochnerstraße

Im Erläuterungsbericht heißt es dazu: „Der an das Plangebiet westlich angrenzende Bebauungsplan Nr. 527 ist seit dem 15.09.1965 rechtskräftig und umfasst den

westlichen Teil des Westparks sowie die angrenzende Bebauung an der Welkenrather Straße. Die Planung ist umgesetzt. Die westliche Hälfte des Westparks ist damit als öffentliche Grünfläche planungsrechtlich gesichert. Es liegen keine Kenntnisse dazu vor, warum das für den östlichen Teil bislang nicht erfolgt ist.“ Diese lapidare Feststellung führt uns zu der Frage, wie weit sind unsere öffentlichen Grünflächen planungsrechtlich wirkungsvoll abgesichert?

Worum geht es aber nun bei den Bauprojekten, die durch den Bebauungsplan ermöglicht werden sollen. Zum ersten geht es um den Neubau des bereits bestehenden Gebäudes der AWO an der Gartenstraße, das durch die

Geschäftsstelle der AWO und durch die „Kita Zauberwald“ genutzt wird. Das bisher ein-zweigeschossige Gebäude soll durch ein neues zweigeschossiges Gebäude mit Staffelgeschoss ersetzt werden. Dabei ist natürlich zu hinterfragen, wieweit Abriss und Neubau den bisher umgebenden Baumbestand beschädigen werden. Bisher ist das Außengelände der Kita von vielen auch alten Bäumen bestanden, darunter auf dem Gelände vor der Kita große Winterlinden und Rotbuchen. Hinter dem Gebäude in Richtung Westpark steht eine riesige Winterlinde und eine mächtige Esche, daneben eine Ulme und mehrere Bergahorne. Die Erfahrung mit Baumaßnahmen zeigt, dass Auflagen für die Bauzeit wie Schutzzäune, Bewässerung und Düngung oft nicht ausreichen um Schäden an Bäumen während der Bauzeit zu vermeiden. Das grundlegende Problem ist, dass nachhaltige Schäden sehr schnell entstehen, wenn große Baumaschinen im Einsatz sind.

Schnell ist ein Zaun mal eben ver-  
rückt, weil z.B. ein großer Kran aufs  
Gelände muss. Bäume sind für man-  
che Menschen einfach nur im Weg.  
Dass ein einmal geschädigter Baum  
sich vielleicht nicht wieder erholt und  
damit für Jahrzehnte die gewünschte  
und in Zukunft immer mehr benötigte  
Wohlfahrtsleistung wie Beschattung,  
Temperatursenkung, Staubbildung  
und Befeuchtung der Luft ausfällt, ist  
vielen Menschen nicht bewusst. Ein  
neuer Baum kann bei Weitem einen  
älteren Baum nicht ersetzen und hat  
auch immer weniger die Chance,  
das Alter und die Größe bestehender  
Bäume zu erreichen. Abgesehen da-  
von haben Bäume ein Recht zu leben  
und wir sollten ihnen großen Respekt

zollen wegen all ihrer wunderbaren  
Eigenschaften und dem hohen Alter,  
dass viele von ihnen erreichen können.

Es sind höchste Auflagen zum Schutz  
der Bäume nötig, damit die „Kita  
Zauberwald“ ihren Namen zu Recht  
behält.

Bei der zweiten Baumaßnahme han-  
delt es sich um die Neubebauung des  
Kita-Grundstücks Ecke Lochnerstraße  
/ Gartenstraße. Dort steht heute ein  
eingeschossiges Gebäude, das san-  
ierungsbedürftig ist. Durch einen  
Kitaneubau in der Franzstraße soll  
das Gebäude überflüssig und abge-  
rissen werden. An dieser Stelle soll  
eine fünfgeschossige Wohnbebauung  
mit Staffelgeschoss entstehen. Das  
könnte dann etwa folgendermaßen  
aussehen: Im Vordergrund am un-  
teren Bildrand ist der Eingang zum  
Westpark, quer dazu verläuft die  
Gartenstraße. Die Platanenreihe  
entlang der Lochnerstraße in der  
Bildmitte soll erhalten bleiben und  
durch den Abstand des Gebäudes  
von 10 m zur Grundstücksgrenze  
besonders geschützt werden. Der  
Rückversatz des Gebäudekörpers  
soll außerdem günstige Auswirkungen  
auf den Kaltluftstrom durch die  
Lochnerstraße in Richtung Innenstadt  
haben. Entstehen sollen auf dem städ-  
tischen Grundstück 24 überwiegend  
große, bezahlbare Wohnungen. Um  
die Bezahlbarkeit zu gewährleisten,  
soll auf eine Tiefgarage verzichtet  
werden und möglichst autoarmes  
Wohnen angestrebt werden. Für die 24

## Was Bäume können, das können nur Bäume

Ich bin  
ein Baum und  
schon viele Jahrzehnte alt.  
Ich kann Äpfel, Nüsse, Kirschen oder  
Maronen. Meine Früchte nähren Vögel, Eich-  
hörnchen und Euch Menschen, meine Blüten  
erfreuen Euch im Frühjahr, meine bunten Blätter  
schmücken den Herbst. Vom Frühling bis zum Herbst  
biete ich ganz vielen Lebewesen Nahrung und Unterschlupf.  
Vögel bauen ihr Nest in meiner Krone, Käfer laufen über meine  
Zweige und Blattläuse saugen an meinen Blättern und die ein oder  
andere Raupe knabbert daran herum. Ich bin das Holz von Eurem  
Tisch, das Papier auf dem Ihr schreibt. Bin das Buch, dass Ihr lest,  
der Apfel in Eurem Kuchen. Mein Feuer wärmt Euch im Kamin. Ich  
atme ein was Ihr ausatmet und wandele auch das CO<sub>2</sub> von Euren  
Autos und Heizungen wieder in Sauerstoff um, damit Ihr wieder  
einatmen könnt. Den Kohlenstoff baue ich in meine Äste und  
Zweige ein und binde ihn für viele Jahrzehnte. Außerdem  
filtere ich jede Menge Staub und mindere den Schall.  
Im Sommer sorge ich für Schatten und befeuchte  
die Luft. Wenn ich im Herbst meine  
Blätter abwerfe, wird daraus  
eine hervorragende neue  
Erde, die voller  
Leben ist.  
Um meine  
Leistung  
für das  
Stadt-  
klima  
und den  
Natur-  
haushalt  
zu ersetzen,  
müsstet Ihr 100 junge Bäumchen  
pflanzen. Das kostet mindestens 100.000,- € und  
noch viel mehr, wenn Ihr erst einen Platz dafür herrichten müsst.

**Über Eure Wertschätzung freue ich mich!**

Abb. 3: Darstellung von Frank Suttner



Schematische Darstellung  
 Baukörperhülle hinten: Geplanter Baukörper auf dem  
 Nachbargrundstück:  
 Baukörperhülle vorne: skizziertes Volumen des neuen  
 Baukörpers, Blick von Westen

*Abb. 4: Entnommen  
 dem Bebauungs-  
 plan Westpark /  
 Lochnerstraße*

Wohnungen und die Gewerbenutzung im Erdgeschoss müssten insgesamt 31 Stellplätze vorhanden sein. Das ist auf dem Gelände nicht umzusetzen. Eine niedrigere Stellplatzanzahl müsste durch entsprechende Regelungen, die eine geringere Stellplatzzahl rechtfertigen, abgesichert werden.

Das rosa dargestellte Gebäude soll anschließen an einen Baukörper gleicher Höhe auf einem Privatgrundstück, auf dem eine Tankstelle abgerissen wurde, der in der Darstellung grau angedeutet ist. Dieses Bauvorhaben der „Derichs- & Konertz Projektentwicklungs-GmbH“ sollte unter dem Namen „Emil – Wohnen am ehemaligen Zoo“ (siehe „Geschichte des Westparks“) 71 Wohneinheiten eine Kita und Gewerbe beherbergen. Die Baugenehmigung

war schon erteilt, da verkündeten die Bauherren im Oktober 2022, dass sie mit der Umsetzung des Vorhabens warten wollen, bis die Baupreise und die Lieferzeiten für Baumaterial wieder kalkulierbar sind. (AN 19.10.2022) Die Zeit, die das Gelände brach liegen wird, ist somit ungewiss wie die politische und wirtschaftliche Entwicklung in Europa.

Der Bau auf dem städtischen Gelände soll erst umgesetzt werden, wenn die Ersatz-Kita in der Franzstraße fertig gestellt ist. Auch das könnte dauern!

Die Umsetzung der hohen Blockrandbebauung an der Nordseite der Straße wird das Gesicht der Lochnerstraße in diesem Bereich sehr entscheidend verändern. Positiv zu bewerten ist der zehn Meter breite

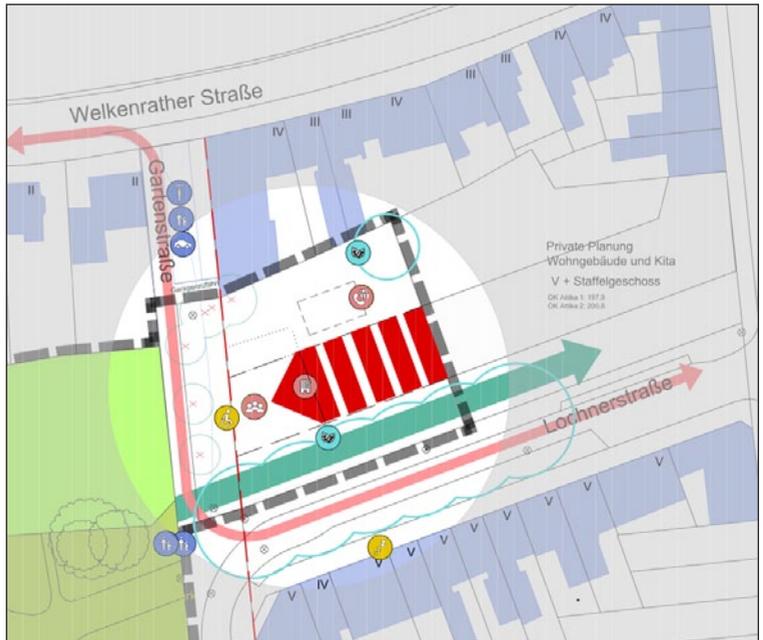


Abb. 5: Entnommen dem Bebauungsplan Westpark / Lochnerstraße

Rückversatz der Gebäude, um den Kaltluftstrom vom

Westpark in die Innenstadt zu verbessern. Solche Klimaschutzmaßnahmen werden bei zukünftigen Bebauungsplänen zu berücksichtigen sein. Der Rückversatz der Gebäude bedeutet aber auch, dass der Blockinnenbereich stark verschattet wird. Der Gebäudekörper erstreckt sich entlang der Südseite des gesamten Blockinnenbereichs. Aufgrund seiner Höhe und Geschlossenheit wird die Sonne kaum noch eindringen können.

Diese Tatsache wird auch in dem Erläuterungsbericht erwähnt und eine Lösung für dieses Problem angemahnt. Grundsätzlich ist eine Nachverdichtung in der Innenstadt sinnvoller als die Bebauung weite-

rer offener Flächen. Das rechtfertigt die Höhe der Bebauung zumal die Platanenreihe im Straßenraum und die unmittelbare Nähe des Westparks das Wohnen in diesen Blocks attraktiv machen dürfte. Unverständlich ist allerdings, dass auf dem zu bebauenden städtischen Gelände nur ein einziger Baum stehen bleiben soll. Auf der Darstellung befindet er sich in der nordöstlichen Ecke des Bebauungsplans und ist durch einen türkisen Kreis dargestellt. Alle anderen Bäume, überwiegend Ahorne, am westlichen Rand des Grundstücks sollen entfernt werden. Das ist angesichts des massiven Schwunds von Innenstadtbäumen nicht zu rechtfertigen. Sie sollten dringend erhalten und während der Baumaßnahmen geschützt werden.



Abb. 6: Westpark 1882 – 1905



Abb. 7: Kahnweiher (hist. Postkarte)

## Zur Geschichte des Westparks

Der merkwürdige Name des privaten Bauprojektes an der Lochnerstraße „Emil – Wohnen am ehemaligen Zoo“ verweist auf die Geschichte des Westparks. Emil hieß der Sohn von Johann Friedrich Lochner, dem Tuchfabrikanten, nach dem die Lochnerstraße benannt wurde. Er war ein bekannter Fabrikant, der die Tuchfabrik auf dem Gelände der ehemaligen Plattenbaumühle betrieb. Diese Mühle befand sich zwischen beiden Stadtmauern am Johannisbach, der an der Plattenbaumühle zu einem großen Weiher, dem „Carlsweiher“ aufgestaut war. Die Erweiterung der Tuchfabrik unter Emil Lochner brachte die Zuschüttung des Carlsweihers und die Bebauung des Lochnerschen Gartens mit sich.

Auf dem Gelände namens „Kirschbenden“ wurde 1882 auf Betreiben von Emil Lochner

als Ersatz für den Lochnerschen Garten ein zoologischer Garten eröffnet, der Elefanten, Löwen, Dromedare und Bären beherbergte. Zoodirektor Möller holte 1889 eine Schlangenschau mit über 50 Riesenschlangen nach Aachen. Neben Tiergehegen und einem Kahnteich gab es einen Dauerzirkus und eine große Glashalle mit Restauration (1917 durch Brand zerstört und wieder aufgebaut).

1905 erfolgte die Schließung des Zoos wegen Unwirtschaftlichkeit. 1908 ließ die Witwe von Emil Lochner die Zoogebäude abreißen. 1920 kaufte die Stadt das Gelände auf dem

1935 durch den „Pflanzen- und Tierverschein“ ein kleiner Tiergarten mit einheimischen Tieren eingerichtet wurde. Dieser wurde am 25.5.1944 endgültig zerstört. Zurückgeblieben ist nur der ehemalige Kahnweiher, der noch heute den Westpark prägt.

## Ulmen im Westpark

Am 25. April 2019, am Tag des Baumes, pflanzten wir gemeinsam mit dem Aachener NABU und dem Aachener Bauschutzbund drei Flatterulmen im Westpark. Tatkräftig unterstützt wurde die Aktion vom Aachener Stadtbetrieb, der die Bäume in der Baumschule abholte, das Pflanzloch vorbereitete, die fachgerechte Pflanzung begleitete und in den Folgejahren die Bäume wässerte und pflegte. Viele FreundInnen und interessierte BürgerInnen begleiteten die Pflanzung. Frank Suttner hatte die gesamte Aktion vorbereitet und organisiert.

Die Flatterulme war 2019 der Baum des Jahres und wir hatten ein einsa-



Abb. 8: Baumpflanzaktion 25.04.2019, Gary Evans

mes Exemplar dieser Baumart auf der Grillwiese im Westpark entdeckt, das etwa 70 bis 80 Jahre alt sein dürfte. Es entstand die Idee, drei weitere Exemplare dieser Ulme im Westpark zu pflanzen, um den genetischen Austausch zu ermöglichen. Die Ulme ist selten geworden, da sie seit ca. 100



Abb. 9: Eine der jungen Flatterulmen



und re. Abb. 10: Die geschädigte Flatterulme nach dem Rückschnitt, Frank Suttner

Jahren vom Ulmensterben betroffen ist. Es handelt sich um eine durch Schlauchpilze ausgelöste Krankheit, die durch den Ulmensplintkäfer übertragen wird. Flatterulmen sind resistenter gegen diese Krankheit als Bergulmen.

Die drei jungen Bäume entwickelten sich prächtig in den Folgejahren.

Umso trauriger waren wir, Ende Juli 2021 zu erfahren, dass von einer der drei Ulmen die Spitze abgebrochen war, möglicherweise verursacht durch eine heftige Sturmböe. Diese Ulme wurde von Stadtbetrieb beschnitten und sieht heute deutlich anders aus, als die anderen Beiden. Es bleibt abzuwarten, ob sie sich von diesem schweren Schaden wieder erholt.



Abb. 1: Bachlauf, Andreas Herrmann.

## Die Aachener Bäche

### Ausstellung & Rahmenprogramm im Foyer der Stadtbibliothek Babette war das Sahnehäubchen

Von Gisela Lenze

Wir hatten es natürlich gehofft, waren sogar sicher... dass unser Buch **Die Aachener Bäche** ein positives Echo finden würde. Aber in welchem Ausmaß! Fuhr ich die Buchhandlungen an, um bestellte

Exemplare abzuliefern, wurde ich nahezu mit Lob und Zustimmung überschüttet und bekam stellvertretend für DAS Ökologie-Zentrum Aachen begeisterte Rückmeldungen wie: das Buch des Jahres (2021), geht weg



Abb. 2:  
Ausstellung im  
Foyer der Stadt-  
bibliothek **Die  
Aachener Bäche**,  
Andreas Herrmann.

wie warme Semmeln, hervorragendes Kartenmaterial, JA: Aachener Bächewasser ans Licht; das wollen wir auch, ein Meisterwerk... und vieles mehr! Mehrmals hörte ich aber auch die Bitte, ein weiteres Buch über Inde und Iter in Angriff zu nehmen. Darüber lohnt sich nachzudenken!

Bald war klar, soviel Zustimmung braucht eine weitere Aktion. Eine, die uns näher zu den Leserinnen und Lesern des Buches bringt und einige Inhalte aufgreift. Wir nahmen Kontakt auf mit unserer Stadtbibliothek und fragten, ob im Foyer eine Präsentation des Buches möglich sei. 16 fabelhaft gestaltete Bild- und Textplakate standen uns zur Verfügung, die Dipl.-Ing. Astrid Urgatz schon für die Vorstellung des Buches 2021 in der Welschen Mühle gestaltet hatte und die Idee, einen Bachlauf mit Biber zu kreieren. Doris Reinwald, die Leiterin der Stadtbibliothek und Marina Sauerland, für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig,

unterstützten unser Vorhaben und wir legten los. Mit Folie, Stoff, Gehölz, Kieseln, Steinen, Sand und Utensilien aus dem Biberkoffer - benagte Zweige oder das bemerkenswerte Gebiss des Ökosystem-Ingenieurs - entwarfen wir Bachlandschaft mit Biber. Sie war gut gelungen!

Zu unserer großen Freude stellte uns die BIOLOGISCHE STATION DÜREN Babette zur Verfügung. Babette, die vor eineinhalb Jahren tot aufgefunden zur Biologischen Station gebracht und in Bonn präpariert wurde. Diese schöne Biberdame bekam also ihren Platz im Bachlauf und schmückte das Gesamtbild.

Ein Rahmenprogramm zur Ausstellung war konzipiert und wir boten kostenfrei **Die Aachener Bäche** als Vortrag an, das Bachbauwerk Paubachkanal, Kinderaktionen und Bäche-Führungen. Beverbach, Pau/Paunelle, Kannegießer- und Wildbach



Abb. 3: Babette wieder zu Hause

standen zur Auswahl und auf besonderen Wunsch der Senserbach mit der Catharinakapel. Unsere Themen fanden ein gutes Echo! So gut, dass einige Gäste zu allen Terminen erschienen und ihre Dankbarkeit ausdrückten. 458 erfreuten sich insgesamt mit uns an den Angeboten. Mich beeindruckte sehr Dipl.-Ing. Helmut Bergs Vorstellung des Paubachkanals. Wie gut umsetzbar es ist, Aachener Wasser (wieder) sichtbar, erlebbar zu machen. Ein Thema, für das sich DAS Ökologie-Zentrum Aachen schon so viele Jahre einsetzt. Jochen Buhren vom Tuchwerk Aachen e.V. drückt es im Vorwort unseres Buches so aus: Es ist dem Ökologie-Zentrum zu danken, schon früh auf den Schatz unter unseren Straßen hingewiesen zu haben.

Während ich dies schreibe, beschäftigt sich auch die Politik damit, wie der Paubach vom Fischmarkt bis Theaterplatz/Kapuzinergraben offengelegt und auch in Burtscheid Wasser sichtbar gemacht werden kann. Der Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz tagt im Sitzungssaal des Aachener Rathauses. ([www.ratsinfo.aachen.de/bi](http://www.ratsinfo.aachen.de/bi))

Ausstellung und Rahmenprogramm fanden also vorzüglichem Anklang. Da einer meiner Lieblingsorte in unserer Stadt die Stadtbibliothek ist, konnte ich Bibliothekarinnen und Lesegäste immer wieder zur Ausstellung befragen. Sprudelnd vielfältig erzählten sie, sie sei sehr informativ, vieles neu und erstaunlich und rege vor allem zum Lesen des Buches an. Einstimmig hörte ich: Babette, Babette sei das Sahnehäubchen! Ein Wermutstropfen hing allerdings in der Luft. Die Biberfrau musste vorzeitig zurück zur Biologischen Station. Ich brachte sie also wieder nach Hause und Maria Hinz, dort als zert. Waldpädagogin tätig, nahm sie in Empfang.

Maria meinte schmunzelnd, die Station würde immer wieder als Biologische Biberstation bezeichnet, sind sie und ihre Kolleginnen und Kollegen doch mit allen Themen rund um den Burgenbauer befasst und mit einem breiten Angebot dazu unterwegs [www.biostation-dueren.de](http://www.biostation-dueren.de).

Wie geht es nun weiter? Das Foyer in der Stadtbibliothek haben wir freigeräumt für andere Aktionen. Unsere

wird in der nächsten Zeit sein, die Internetseite [www.oekologie-zentrum-aachen.de](http://www.oekologie-zentrum-aachen.de) zu überarbeiten. Sie ist ein wenig in die Jahre gekommen und braucht frischen Wind. Es wird dort auch weiterhin zu lesen sein, was das Ökologie-Zentrum anbietet, und wir freuen uns darauf, mit neugierigen,

netten Menschen unsere Angebote – nicht nur – aber auch rund um **Die Aachener Bäche** fortan zu teilen. Last but not least bedanken wir uns noch einmal herzlich bei der Stadtbibliothek für die Möglichkeit unserer Ausstellung in ihrem Foyer.

---

## Wildblumen im Jahreskreis

*Text und Zeichnungen von Dr. Manfred Vignere*

Das Jahr geht zu Ende, und mit ihm vergeht wie jedes Jahr wieder der Blütenflor, um erst in ein paar Monaten zurückzukehren. Zu den großen Freuden der Naturbeobachtung gehört es, jährlich zur selben Zeit wieder die gleichen Blumen wie vertraute Bekannte zu begrüßen. In der Antike glaubte man, dass sich Frühling und Sommer im Herbst in die Erde zurückziehen, um von dort aus wiederzukommen. Wie die Jahresfeste, zeigen uns die blühenden Pflanzen den Fortschritt des Jahres und den steigenden Sonnenstand an. Meist kommen sie Jahr für Jahr an denselben Stellen wieder. Einige dieser Blumen, die man auf Spaziergängen in Aachen und seiner Umgebung antrifft, sollen hier vorgestellt werden.

### **Buschwindröschen und Rote Taubnessel**

Wenn die Buschwindröschen oder Anemonen blühen, ist der Winter endlich vorbei. Man findet sie im Wurmtal und im Gillesbachtal. Bald nach der Blüte vergilben auch ihre Blätter, und die Pflanze zieht sich in den Boden zurück. Die Rote Taubnessel ist eine der ersten Blumen im Jahreskreis, auch wenn sie oft übersehen wird. Da sie Nektar liefert, ist sie als Bienen- und Insektennahrung in dieser Jahreszeit besonders wichtig.



## **Gelbe Taubnessel, Wiesenschaum- kraut und Rote Taubnessel**

Im Unterwuchs von nährstoffreichen Wäldern und Auwäldern rund um Aachen blüht ab April die Gelbe Taubnessel. Ihre Blätter haben oft eine weiße Zeichnung.



Das zartrosa Wiesenschaumkraut kommt vor allem auf Wiesen entlang unserer Bäche vor, z.B. im Wurmtal, manchmal auch in Parks und Gärten. Es gehört zu den Kreuzblütlern und ist eine wichtige Wirtspflanze für die Raupe des schönen Aurorafalters, dem man im Frühling oft begegnet.

## **Aronstab, Ginster und Vielblütige Maiblume**

Etwas später findet man in feuchten Wäldern und Gebüsch die merkwürdig geformten Blütenstände des Aronstabs. Er bevorzugt kalkhaltigen Untergrund. Man findet ihn deshalb in großer Zahl auf dem Lousberg, im Gillesbachtal und im Tal der Göhl, wo im Untergrund Kalkstein ansteht.

Den goldgelb blühenden Ginster kennt jeder. Er mag keinen Kalk, sondern liebt steinigen oder felsigen Untergrund und steht unter anderem an sonnigen Hängen in der Soers, im



Wurmtal und Haarbachtal.

Die Vielblütige Maiblume ist mit dem Maiglöckchen verwandt und wächst unter Laubbäumen in schattigen naturbelassenen Wäldern. Im Aachener Wald kann man sie häufig finden.

## **Gelbe Schwertlilie**

Die Gelbe Schwertlilie ist eine typische Blume des Frühsommers. Um diese Zeit sind die Tage am längsten. Man findet sie an Gräben, Teichen und Bächen, zum Beispiel an Wurm und Wildbach. Ihre Samen, etwa fünf Millimeter große Scheibchen, besitzen korkhaltiges Gewebe und werden mit dem Wasser weit verbreitet.



## **Breitblättriges Knabenkraut**

Das Breitblättrige Knabenkraut ist eine Orchidee, und in unserer Gegend sehr selten. Es wächst auf feuchten Wiesen und kommt noch in ein paar Naturschutzgebieten in Aachen und der Eifel vor. Orchideen bilden viele Tausend winziger Samen, von denen in der Natur nur sehr wenige aufgehen. Deshalb sind sie gegen Veränderungen ihres Lebensraums empfindlich.





## Zimbelkraut

Wer das Zimbelkraut entdecken will, muss schon genau hinschauen, denn es ist winzig. Man kann es auf manchem Stadtspaziergang in Aachen und Umgebung entdecken. Die kriechende Pflanze blüht vom Frühling bis in den Herbst. Die Schönheit seiner Blüten erschließt sich am besten mit einer Lupe. Es wächst am liebsten in altem Gemäuer, manchmal auch in Pflasterritzen. Ursprünglich stammt es aus dem Mittelmeergebiet und wurde von dort aus erst im Mittelalter eingeschleppt.



## Acker-Kratzdistel

Die Acker-Kratzdistel blüht im Hochsommer und zeigt nährstoffreiche Standorte an, die selten von Dauer sind. Schutthalden, Weg- und Feldränder, Baustellen und andere Offenbereiche sind Orte, an denen man sie in großen Beständen finden kann. Wie viele andere Distelarten eignet sie sich sehr gut, um Insekten zu beobachten: Bienen, Schwebfliegen und Schmetterlinge sammeln sich hier in großer Zahl, denn sie lieben die nektarreichen Blüten. Die unteren Teile der Pflanzenstiele sind schmackhaft und wurden in Notzeiten wie Spargel gekocht.

## Sommerflieder, Buddleja

Auch der Sommerflieder braucht offene Flächen, wie Bahndämme, Baustellen, und unbebaute Grundstücke in der Stadt. Dort kann er sich schnell ausbreiten und wächst vor allem rasch heran. Er stammt aus Asien, blüht vom Juli bis in den Oktober und gehört zu den letzten Insekten-Nährpflanzen des Jahres. Da er lange Röhrenblüten hat, können viele Insekten den Nektar nicht erreichen, aber auf Schmetterlinge mit ihrem langen Saugrüssel besitzt er eine unwiderstehliche Anziehungskraft.



## Herbstblätter

Mit den fallenden Blättern, die der Wind vor sich her treibt, zeigt sich noch einmal die Farbenpracht der Natur. Die bunten Stauden und Blumen sind vergangen, man findet kaum noch offene Blüten, höchstens ein paar Gänseblümchen oder einen Winterblüher. Doch glücklicherweise dauert in unseren Breiten die blumenlose Zeit nicht lange an. Schon ab Februar kann man wieder mit den ersten Frühlingsboten wie Schneeglöckchen, Krokus und Huflattich rechnen.





*HochwasserRückhalteBecken Kahlgracht, im „Normalzustand“ sowie geflutet  
(Foto rechts: HV Haaren 02323)*

## **Stellungnahme Hochwasserschutz – Naturschutz**

*Von Monika Nelißen*

Viele Menschen waren in unserer Region von der Flutkatastrophe vor einem Jahr stark betroffen. Einige verloren ihr gesamtes Hab und Gut sowie ihre Existenzgrundlage. Experten wie die des 1988 gegründeten Weltklimarates der Vereinten Nationen (IPCC) sagen seit Jahrzehnten voraus, dass durch den Klimawandel Extremereignisse wie Starkregen mit heftigen Überschwemmungen – aber auch extreme Trockenheit – in immer kürzerer Abfolge auftreten werden. Die letztjährige Hochwasserkatastrophe infolge Starkregen hat die Bürgerinnen und Bürger der Region aufgeschreckt. Es wird seither viel über eine Verbesserung des Hochwasserschutzes nachgedacht. Mit einer gemeinsamen

Stellungnahme der drei großen Natur- und Umweltschutzverbände NRWs - NABU, BUND und Mitgliedern der LNU - wollen wir uns an dieser Diskussion beteiligen. Das Ökologie-Zentrum ist als Mitglied im Dachverband ANU (Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung) auch indirekt Mitglied der LNU (Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt) und war aktiv an der Erstellung beteiligt.

Im Folgenden wird die stichwortartige Zusammenfassung der wesentlichen Punkte der Stellungnahme wiedergegeben. Für eine detaillierte Darstellung ist die Gesamt-Stellungnahme im Internet auf der Homepage von Ökologie-Zentrum ([www.oekologiezentrum-aachen](http://www.oekologiezentrum-aachen)) oder NABU Aachen einseh- und herunterladbar.

# **„Gemeinsame Stellungnahme des BUND Aachen, der LNU und des NABU Aachen zum Spannungsfeld Naturschutz und Hochwasserschutz in Aachen**

Vom 07. September 2022

Vor dem Hintergrund der Hochwasserereignisse im Juli 2021 und dem damit in Zusammenhang stehenden Hochwasserschutzkonzept der Stadt Aachen geben die BUND-Stadtgruppe Aachen (BUND Aachen), der NABU-Stadtverband Aachen e.V. (NABU Aachen) sowie Mitglieder der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt e.V. (LNU) folgende Stellungnahme ab:

## **Zusammenfassung:**

Die Ursachen für die Schäden durch das Hochwasser im Sommer 2021 sind nicht allein auf erhöhte Niederschlagsmengen oder Starkregenereignisse aufgrund des Klimawandels zurückzuführen, vor dem nicht nur der Weltklimarat der Vereinten Nationen (IPCC) und andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seit den 1980er Jahren warnen. Sie sind auch ganz entscheidend durch eine fortwährende Beschleunigung

des Oberflächenabflusses durch die unvermindert anhaltende Flächenversiegelung (Siedlungs-, Gewerbe- und Straßenbau) sowie den Ausbau von Drainagen und Gräben bedingt, etwa in der Land- und Forstwirtschaft. Sie wurden auch in jüngster Vergangenheit durch Bebauungen in Hochwasserschutzzonen gefördert (z.B. Grundschule Kornelimünster, Ausbau Grünzig AC-Brand). Selbst im neuen Flächennutzungsplan (FNP 2030) finden sich noch etliche geplante Neubaugebiete in Überschwemmungszonen.



Der  
Schleckheimer  
Bach

Die drei gesetzlich anerkannten Naturschutzverbände fordern deshalb eine ganzheitliche Betrachtung und eine Priorisierung folgender Maßnahmen:

### 1. Schäden vermeiden:

Objektbezogener, direkter Schutz von gefährdeten Gebäuden

- feste oder temporäre Mauern an Gebäuden.
- Verschleißbare, hochwassersichere Keller, Fenster, Türen, Tore.
- Im Einzelfall auch Entschädigung für Verlust von dauerhaftem Wohnraum.
- Fördererprogramme für Privatinitiative mit anteiliger Finanzierung
- Finanzielle Unterstützung der Eigentümer zur Ertüchtigung von Bestandsgebäuden, um die Auswirkungen von möglichen zukünftigen Überflutungen zu minimieren.
- Rückbau von Querverbauten in Gärten (Gartenmauern) und Einfriedung von Gärten.

- Keine weitere Bebauung in den Bachauen/auf Überflutungsflächen genehmigen.

### 2. Vermeidung von Hochwasserbildung

- Stopp der Versiegelung von weiteren Flächen (Wesentliches Beispiel Einzugsgebiet Inde, Rücknahme des FNP zum Bebauungsvorhaben hinter dem Inda-Gymnasium entlang des Schleckheimer Baches).
- Verbot der Kanalentwässerung von Dachflächen bei Einzel-/ Doppelhäusern mit Gärten.
- Besteuerung von Versiegelungsflächen auf Privatgrundstücken (Zufahrten, Stellplätzen, Pflastergärten). Konsequente Umsetzung der Landesbauordnung, die sog. „Schottergärten“ verbietet.
- Rückbau von Drainagen.
- Rückbau forstlicher Entwässerungsgräben im Münsterwald.
- Rückbau Wegerandgräben an land- und forstwirtschaftlichen Wegen.



Der renaturierte Haarbach 2016 (kurz nach Fertigstellung), 2018 und 2020

- *Renaturierung von Quellbächen im Münsterländchen (hierzu keine Bachbettvorbereitung, sondern Schaffung des flächigen Ablaufs).*
- *Zurückdrängung des Nadelbaumanteils in den Wäldern.*
- *Zulassen der Herstellung von natürlichen Retentionsräumen.*
- *Aufstellung eines Regenwasserabflusskonzeptes für den Aachener Wald und Nutzung als natürlicher Retentionsraum.*
- *Ausbau des Konzeptes „Schwammstadt Aachen“.*

### **3. Schaffung zusätzlicher semi-technischer Retentionsräume als letzte Option**

- *Nutzung von vorhandenen Straßendämmen als möglicher Rückstaubereich in Extremniederschlagssituationen (z.B. Aachener Str. im Itertal). Hierbei ist sicherzustellen, dass die Eingriffe so gering wie möglich sind und „normale“ Hochwasserereignisse nicht unterbunden sind, d.h. Reduktion des Wasserabflusses nur in Extremsituation.*

*Unabhängig von dem Hochwasserschutz dienlichen Maßnahmen fordern die Naturschutzverbände in Aachen die Unterbindung von Maßnahmen, die dem Hochwasserschutz nicht dienlich sind.*

*Hierzu zählen folgende, insbesondere in den letzten Monaten durch Wasserverband und Straßenbau-lastträger durchgeführte Maßnahmen.*

*Bei diesen Maßnahmen handelt es sich um eine oberflächige Säuberung der Hochwasserfolgen, die für den Naturhaushalt sehr belastend sind, vielfach naturschutzrechtlich und artenschutzrechtlich fraglich sind, die Bachzönosen bis hin zur Fischfauna gefährden und insbesondere die Möglichkeit für zukünftige Hochwasser erhöhen.*

- *Einebnung der Bachsohle in den Ortschaften, wie in Kornelimünster und Hahn geschehen.*
- *Räumung der Bachsohlen von Großschotter.*
- *Räumung von Schwemmgut, Holz und Geäst im Bereich von Landschaftsschutzgebieten und Naturschutzgebieten (entlang der Iter wurde dies durchgeführt).*
- *Vertiefung von Straßenrandgräben.*

*Des Weiteren lehnen die Naturschutzverbände solche Maßnahmen entschieden ab, bei denen wertgebende Schutzgüter der Natur gefährdet werden, der Einfluss auf den Hochwasserschutz aber marginal ist:*

- *Nutzung von naturschutzfachlich wertvollen Trockenlebensräumen (Steinbruch Freizeitgelände Walheim) als Retentionsraum.*
- *Schaffung technischer Retentionsräume durch neue Dämme in den Bachtälern.*
- *Zerstörung historischer Staustufen in der Inde (Hahn, Friesenrath), da sie wertvolle Habitatstrukturen für*



Sicht auf den temporären Schleckheimer Bach und das geplante Neubaugebiet. Mögliche Erschließung des Baugebietes über den Bach hinweg.

seltene Tierarten darstellen (z.B. Edelkrebs).“

Es folgt eine detaillierte Erläuterung zu den Einzelpunkten. Daraus soll hier nur noch ein Beispiel für die Situation in Aachen vorgestellt werden:

Auch das Ökologie-Zentrum hat, wie auch die anderen Naturschutzverbände, in der Vergangenheit immer wieder auf die zunehmende Flächenversiegelung und die mangelnden Vorkehrungen zur Rückhaltung von Niederschlagswasser hingewiesen. Etwa bei der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. Als im

Zusammenhang mit der Hochwasserbildung besonders kritisch zu sehen ist das geplante Baugebiet am Schleckheimer Bach, hinter dem Inda-Gymnasium (KW-WO-36).

„Ein weiteres Beispiel für ein defizitäres Hochwassermanagement der Stadt Aachen betrifft Kornelimünster. Die Grundstücksentwässerung der drei Neubaugebiete Kornelimünster West I (ca. 2011), dem neuen sehr großen Neubaugebiet Kornelimünster West II (2022) und dem geplanten Neubaugebiet am Schleckheimer Bach hinter dem Inda-Gymnasium



Auszug FNP  
AACHEN\*2030;  
Entwurf  
- Offenlage  
Stand 9.4.2019

erfolgt (bzw. soll erfolgen) über den 2014 gebauten Regenwasserkanal DN 1600 (Durchmesser 1,60 m) in die Inde.

Die Wassermassen der Inde und Iter vereinen sich mit den Wassermassen, die aus allen bestehenden Neubaugebieten sowie dem geplanten Neubaugebiet hinter dem Inda-Gymnasium und dem Schleckheimer Bach im Regenwasserkanal zusammengeführt und in die Inde in Höhe des Abteigartens oberhalb der Grundschule eingeleitet werden.

In der Anlage zum Flächennutzungsplan wird für das geplante Neubaugebiet hinter dem Inda-Gymnasium entlang des Schleckheimer Bachs beispielsweise ausgeführt: „Konflikte mit dem Hochwasserschutz sind nicht gänzlich auszuschließen“. Unter Empfehlungen zu Vermeidungen/Verminderungen heißt es: „Die Hochwassergefährdung bei Starkregen sollte, auch unter Berücksichtigung des Klimawandels, in der verbindlichen Bauleitplanung

geprüft werden.“ Diese Aussagen wurden von der Stadt Aachen ca. 2019, also vor dem jüngsten Hochwasserereignis, getroffen. In der Anlage zum Flächennutzungsplan werden die Auswirkungen auf den Artenschutz und die Biototypen als erheblich dargestellt. Das Neubaugebiet wäre – in der Übersicht betrachtet – eine städtebaulich unlogische Erweiterung/Auswölbung einer bisher unversiegelten Fläche zwischen Schleckheimer Bach und Iterbach. Mit negativen Auswirkungen auf Frischluft, Tierarten wie Vögel oder Fledermäuse, Hochwasserschutz, Verkehrsaufkommen etc. und somit eine ökologische und ökonomische Fehlplanung. Die ganze Fläche wirkt als Kaltluftentstehungsgebiet und sorgt für Frischluftzufuhr in Kornelimünster. Bei Starkregenereignissen dienen die Wiesen als natürliche Überschwemmungsgebiete und im Anschluss an das Regenereignis als Biotop für Kleinlebewesen und Vögel auf den feuchten Wiesen.“

## UMWELTFREUNDLICHE DRUCKSACHEN

**ZYPRESSE**  
DRUCK DESIGN PAPIER

Adalbertsteinweg 252  
52066 Aachen  
Tel.: 0241-90 26 93  
Fax: 0241-53 29 54  
info@zypresse.eu  
www.zypresse.eu





**Titelbild:**  
**Baumbestand auf der Freifläche der Kita „Zauberwald“, Frank Suttner**